Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur vo n 12—1
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 2. Februar 1881. Nr. 53.

Berlin, 1. Februar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 163. preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 15,000 Mk. auf Nr. 67507.

5 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 14303 19052 49485 54127 62186.

41 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 3818 4285 5443 8504 8578 9220 10620 15643 19062 19596 20823 21288 24349 24487 27473 29346 30335 34038 34368 40508 42302 51891 55654 60136 60619 61322 63528 63707 64006 65889 69998 71151 71654 72725 77967 81319 82050 82291 87658 88051 93612.

59 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 2246 2708 4909 7288 7742 12571 12913 12998 15360 17090 17410 19045 19363 20013 21970 23845 24117 29980 34238 35302 37405 40456 44726 46411 46542 47606 47786 49952 51442 52311 56372 58140 63322 63338 63953 64116 64898 65014 66765 68477 70960 73035 73540 74450 76573 76884 77379 80231 80355 80760 81669 84819 86579 89464 89872 91524 92296 92583 92659.

72 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 218 2661 2867 2922 3224 3843 8363 13336 13474 14381 16959 17056 19316 21199 21373 24810 25828 26023 26184 26277 27081 28450 28720 30749 31024 32885 33389 35251 35601 37577 42310 44207 44698 48088 48887 49749 50497 51210 51407 53890 60231 61380 62024 63334 64388 66715 66886 67212 67433 68184 69116 69807 70852 71276 73300 73425 74118 74544 76372 78034 78039 78422 78523 79204 79869 81478 82382 82525 82729 92794 84526 88182.

Deutschland.

Berlin, 1. Februar. Ein „reinliches" Geschäft, schreibt der „Herold" in Milwaukee, ist die Fabrikation von Schmalz aus an der Schweinecholera krepirten Schweinen. Dieses Geschäft wird zwar weder in Chicago, noch in Milwaukee, noch in irgend einer der größeren Städte des Landes, welche im Provisionenhandel einen Namen zu verlieren haben, betrieben, denn es scheut das Licht. Aber die Farmer sind nicht geneigt, die Hunderttausende von Schweinen, die alljährlich an der Cholera sterben, als reinen Verlust zu betrachten, und geben die Kadaver gern und billig weg, wenn sie nur einen Käufer finden. Nun enthält die „Davenport Daily Gazette" folgende Notiz: „Eine Firma in einer unserer Landstädte hat in den letzten drei Monaten etwa 200 Ctr. Schmalz, das aus den Kadavern gefallener Schweine gewonnen war, gekauft und verschifft. Sie hat dafür etwa 1500 Doll. bezahlt (nicht den zehnten Theil des Marktwerthes von guter Waare), und wir hören, daß noch eine andere Firma in demselben Artikel ein ziemlich bedeutendes Geschäft macht. Es ist deshalb keine unbescheidene Frage mehr, sondern eine sehr dringliche, zu erfahren, was aus den Kadavern der gefallenen Schweine wird?" Diese Frage ist allerdings eine hochwichtige für unseren ganzen Handelsstand, denn schon der Verdacht, daß Schmalz von krepirten Schweinen verkauft wird, kann die europäischen Staaten zu einem Einfuhrverbot veranlassen und so eines unserer wichtigsten Exportgeschäfte ruiniren. Der Frevel, der in obiger Weise durch habsüchtige und gewissenlose Spekulanten begonnen wird, ist so himmelschreiender Natur, daß keine Strafe für denselben zu gering sein kann. Die Handelskammern von Chicago und Milwaukee sollten eine Untersuchung über den Sachverhalt anstellen und von der „Davenport' Daily Gazette" die Nennung der angedeuteten Firmen oder Angabe der Quelle, aus der sie ihre Notiz geschöpft, verlangen.

Berlin, 1. Februar. Das Institut de droit international hat unlängst ein kleines Handbuch der „Gesetze für den Krieg zu Lande" veröffentlicht, die Arbeit einer aus Juristen und Fachleuten verschiedener Länder zusammengesetzten Kommission. Dieses Handbuch ist den verschiedenen Regierungen Europas und Amerikas übermittelt worden. Das Februarheft der „Revue de droit international", das Organ des erwähnten Instituts, enthält nun eine Kritik des Handbuches aus der Feder des Feldmarschalls Grafen v. Moltke. Diese Besprechung ist in der Form eines Briefes an den Vizepräsidenten des Instituts, Professor Bluntschli, gerichtet, dessen Antwort gleichfalls von der „Revue" publizirt wird. Das Schreiben des Grafen Moltke lautet in der Rückübersetzung aus dem Französischen wie folgt:

„Berlin, 11. Dezember 1880.

„. . . Sie hatten die Güte, mir das vom Institut de droit international veröffentlichte Handbuch zu übermitteln und Sie äußern den Wunsch, daß es meinen Beifall erhalten möge.

„Vor allem würdige ich in vollem Maße die menschenfreundlichen Bemühungen, die bezwecken, die vom Kriege verursachten Leiden zu mildern. Der ewige Friede ist ein Traum, und zwar nicht einmal ein schöner Traum. Der Krieg ist ein Element der von Gott eingesetzten Ordnung. Die edelsten Tugenden des Menschen entfalten sich daselbst: der Muth und die Entsagung, die treue Pflichterfüllung und der Geist der Aufopferung; der Soldat giebt sein Leben hin. Ohne den Krieg würde die Welt in Fäulniß gerathen und sich im Materialismus verlieren.

„Ich bin noch vollständig mit dem in der Vorrede geäußerten Vorschlage einverstanden: daß die allmähliche Milderung der Sitten sich auch in der Art der Kriegführung wiederspiegeln soll. Aber ich gehe noch weiter und glaube, daß die Milderung der Sitten allein im Stande ist, zum Ziel zu führen, das nicht vermittelst eines kodifizirten Kriegsrechts erreicht werden könnte. Jedes Gesetz bedingt eine Autorität, um dasselbe zu überwachen und seine Ausführung zu leiten, und an dieser Macht mangelt es gerade bezüglich der Beobachtung der internationalen Verträge. Welcher dritte Staat wird jemals die Waffen aus dem einzigen Grunde ergreifen, daß, während zwei Mächte sich im Kriegszustande befanden, die „Kriegsgesetze" durch eine von ihnen oder durch alle beide verletzt worden sind? Für diese Art von Vergehen giebt es auf Erden keinen Richter. Der Erfolg kann nur durch die religiöse und moralische Erziehung der Individuen und das Ehrgefühl, den Gerechtigkeitssinn der Anführer erwirkt werden, welche sich selbst das Gesetz auferlegen und sich demselben so weit anpassen, als es die anormalen Verhältnisse des Krieges gestatten.

„Mit Rücksicht hierauf muß man wohl anerkennen, daß der Fortschritt der Menschheit in der Art und Weise der Kriegführung in Wahrheit der allgemeinen Milderung der Sitten gefolgt ist. Man vergleiche nur die Schrecken des dreißigjährigen Krieges mit den Kämpfen der modernen Zeit.

„Ein großer Schritt ist in unseren Tagen durch die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht erfolgt, welche die gebildeten Klassen in die Armeen eintreten läßt. Die roheren und ungezügelten Elemente bilden zwar ohne Zweifel noch immer einen Bestandtheil derselben, aber sie sind dort nicht mehr, wie früher, allein.

„Außerdem besitzen die Regierungen zwei mächtige Mittel, die schlimmsten Ausschreitungen zu verhüten: die in Friedenszeiten aufrecht erhaltene strenge Disziplin, an welche der Soldat gewöhnt worden ist, und die Sorgfalt der Verwaltung, welche für die Verpflegung der Feldtruppen Sorge trägt.

„Mangelt es an dieser Sorgfalt, so könnte die Disziplin selbst nur unvollkommen aufrecht erhalten werden. Der Soldat, welcher Leiden, Entbehrungen, Anstrengungen aushält, welcher Gefahren läuft, kann nicht umhin, „im Verhältniß zu den Hilfsmitteln des Landes" zuzugreifen. Er muß alles dasjenige nehmen, was für seine Existenz nothwendig ist. Man ist nicht berechtigt, Uebermenschliches von ihm zu verlangen.

„Die größte Wohlthat im Kriege besteht darin, daß derselbe rasch beendet wird. Im Hinblick auf dieses Ziel muß es gestattet sein, alle Mittel anzuwenden, mit Ausnahme derjenigen, welche positiv zu verdammen sind. Ich kann mich in keiner Weise mit der Deklaration von St. Petersburg einverstanden erklären, wenn dieselbe behauptet, daß „die Schwächung der militärischen Kräfte des Feindes" den einzigen berechtigten Modus der Kriegführung darstellt. Nein, man muß den Angriff gegen alle Hilfsmittel der feindlichen Regierung, ihre Finanzen, Eisenbahnen, Vorräthe und selbst ihr Prestige richten.

„Mit dieser Energie und dennoch mit mehr Mäßigung als je zuvor ist der letzte Krieg gegen Frankreich geführt worden. Das Schicksal des Feldzuges war nach Ablauf von zwei Monaten entschieden, und die Kämpfe haben erst dann einen erbitterten Charakter angenommen, als eine revolutionäre Regierung zum Unglück für das Land den Krieg noch vier Monate hindurch verlängerte.

„Ich erkenne gern an, daß das Handbuch in klaren und präzis gefaßten Artikeln den Nothwendigkeiten des Krieges in höherem Maße Rechnung trägt, als dies in früheren Versuchen der Fall war. Indessen wird selbst die Anerkennung der daselbst formulirten Regeln von Seiten der Regierungen nicht hinreichen, um die Ausführung jener zu sichern. Es ist ein seit langer Zeit allgemein anerkannter Kriegsbrauch, daß man auf einen Parlamentär nicht schießen darf: dennoch haben wir diese Regel im letzten Feldzuge wiederholt verletzen sehen. Niemals wird ein auswendig gelernter Artikel die Soldaten überzeugen, daß sie in der nicht organisirten Bevölkerung, welche die Waffen „spontan" (also aus eigenem Antriebe) ergreift und ihr Leben in jedem Augenblicke bei Tage und bei Nacht gefährdet, einen regulären Feind erblicken müssen. — Gewisse Forderungen des Handbuches dürften wohl nicht zu verwirklichen sein, z. B. die Feststellung der Identität der Todten nach einer großen Schlacht. Andere Forderungen würden zur Kritik Anlaß bieten, wenn die Einschaltung der Worte: „falls die Umstände es gestatten", „falls es geschehen kann", „falls es möglich ist", „falls die Nothwendigkeit vorliegt", ihnen nicht eine Elastizität gebe, ohne welche die unerbittliche Realität der Fessel zerbrechen würde, welche sie ihr anlegen.

„Ich glaube, daß im Kriege, wo alles individuell genommen werden muß, die einzigen Artikel, welche sich wirksam erweisen werden, diejenigen sind, welche sich wesentlich an die Anführer wenden. Derartig sind die Vorschriften des Handbuches, welche die Verwundeten, die Kranken, die Aerzte und das Sanitäts-Material betreffen. Die allgemeine Anerkennung dieser Grundsätze, ebenso wie derjenigen, welche sich auf die Gefangenen beziehen, würde bereits einen wesentlichen Fortschritt im Hinblick auf das Ziel darstellen, welches das Institut de droit international mit einer so ehrenvollen Ausdauer verfolgt.

Graf von Moltke,
General-Feldmarschall."

— Jeder friedlichen Meldung über die diplomatischen Anstrengungen Europas und deren Erfolg setzt man von Athen aus alsbald einige kriegerische Trompetenstöße entgegen. Nichts desto weniger fehlt es in der Welt an dem Glauben an die kriegerischen Absichten Griechenlands. Die vorherrschende Meinung geht dahin, daß die griechischen Staatsmännrr beabsichtigen, die Türkei einzuschüchtern und ihre Friedensliebe an Europa so theuer wie möglich zu verkaufen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 31. Januar theilte Ministerpräsident Kumunduros mit, daß er sich gegen den Schiedsgerichtsvorschlag ausgesprochen habe, die neue Konferenz in Konstantinopel aber für noch verderblicher halte als das Schiedsgericht. Nach offiziösen Informationen, welche der Regierung zugegangen, seien die Botschafter der Mächte in Konstantinopel gegenwärtig bemüht, von der Pforte in Erfahrung zu bringen, welches ihr letzter Entschluß sein werde. Trikupis interpellirte die Regierung über ihre Maßregeln und Ziele in Bezug auf die Vertheidigung des Landes. Kumunduros antwortete, die Regierung treffe fortgesetzt militärische Vorbereitungen und sei mit der Beschaffung von Kriegsmaterial und mit der Herstellung von Wegen beschäftigt, um sich zur Okkupation der ihr zugesprochenen Gebiete geschickt zu macheu.

— Die ultramontane Presse erspart den Konservativen wegen ihrer Abstimmung gegenüber dem Antrag Windthorst keine Beleidigung. Für den „Westf. Merkur" z. B. ist die konservative Partei todt, Liebe kann die Partei nicht fordern, und des Hasses ist sie nicht werth. Das ist eine schlechte Einleitung für den neuen Antrag des Centrums auf Aufhebung des Sperrgesetzes. Die „Köln. Ztg." macht darauf aufmerksam, daß im Jahre 1876 eine Anfrage katholischer Geistlicher, ob sie die bisherigen Einkünfte weiter beziehen dürften wenn die Staatsregierung nichts von ihnen fordere, was in irgend einer Weise eine Anerkennung der Maigesetze in sich schlösse, vom Papst ausdrücklich verneint worden ist. Es sei nicht erlaubt, heißt es im betreffenden von A. Jakobini als Sekretär der Kongregation unterzeichneten Dekret, die in Rede stehenden Nutznießungen zu beziehen ohne vorgängige ausdrückliche und öffentliche Erklärung, daß es nicht die Absicht des Empfängers sei, auf irgend eine Weise den von der katholischen Kirche verdammten Gesetzen zuzustimmen. Die „Köln. Ztg." schlägt vor, auf Grund des § 6 des Sperrgesetzes die Gehaltszahlung gegen alle diejenigen Geistlichen, und zwar auf einmal, wieder aufnehmen zu lassen, von welchen angenommen werden kann, daß sie den Konflikt mit bestehenden Gesetzen nicht suchen, sondern die Austragung des schwebenden Streites den beiden wirklichen Parteien, der Staatsgewalt und der römischen Kurie, überlassen; daß es aber allen denjenigen vorenthalten bleibe, welche die Gegensätze zu schärfen, die Volksleidenschaften gegen den Staat zu schüren jeden Anlaß aufsuchen. Wir können die Tragweite einer solchen Maßregel nach allen Richtungen noch nicht übersehen, behalten uns daher unser Urtheil vor. Jedenfalls würde sich dabei ergeben, daß es nicht der Staat ist, welcher die Priester, die allein ihren religiösen Pflichten leben, zu Opfern des Kulturkampfes machen will, sondern Papst und Centrum.

Ausland.

Paris, 30. Januar. Der Tropfen höhlt den Felsen aus, der Episkopat veröffentlicht täglich und so auch heute wieder zwei Briefe seiner Mitglieder, worin die Gesetzgebung über die Dienstpflicht der Geistlichen benutzt wird, der Kammer Verwarnungen zu ertheilen und zu verlangen, daß Gesetzentwürfe, welche die Kirche berühren, erst mit dem Episkopate vereinbart werden, ehe sie Gesetze werden. Diese Briefe gehen unter der Flagge von Zustimmungsschreiben an den Erzbischof von Paris und werden in den Kirchenblättern veröffentlicht. Zugleich sind diese Schreiben Weihrauch für Msgr. Guibert. So schreibt Erzbischof Donnet von Bordeaux: „Gott lohne es Ew. Eminenz, daß Sie unsere Gefühle so gut kundgegeben haben." Donnet preist sogar auch die Mäßigung Guiberts, den er als „einen der Helden Israels" bezeichnet. Eindruck wird diese Kundgebung auf die Mehrheit der Deputirtenkammer kaum machen, wohl aber dem Senate einen größeren Rückhalt gegen diesen im republikanischen Lager sehr populären Plan bieten, das Gesetz zu verwerfen.

Das heute im Amtsblatte verkündigte Gesetz über die Handelsmarine bewilligt dieser für die nächsten zehn Jahre Prämien für Schiffbau und Ausrüstung, von denen erstere auf unbestimmte Zeit gelten, letztere vorläufig auf zehn Jahre und in diesem Zeitraume auf rund 75 Millionen vorveranschlagt werden, während die Prämien für Schiffsbau in den ersten zwei Jahren über 4 Millionen und dann wenigstens 2 Millionen jährlich verschlingen werden. Die Republik hat bereits zehn Annuitäten von 40 Millionen den Hafenarbeiten durch das Gesetz vom August 1879 bewilligt, ganz davon abgesehen, was das Eisenbahnnetz kostet, das die französischen Seehäfen in direkte Verbindung mit den Fabrikdistrikten setzt, damit der Handelsmarine die Fracht auf dem nächsten und schnellsten Wege zugeführt werden kann. Der französische Steuerzahler schenkt, abgesehen von den Geldern für Eisenbahn- und Hafenbauten, der Handelsmarine oder vielmehr den Schiffsbauern und Rhedern in den nächsten zehn Jahren wenigstens runde 100 Millionen, also jährlich 10 Millionen.

Paris, 30. Januar. Im Amtsblatt wird heute schon das gestern von der Deputirtenkammer angenommene Gesetz über die Handelsmarine verkündigt. Dasselbe bewilligt den Schiffsbauern folgende Zuschüsse: für eiserne oder stählerne Schiffe 60 Frs. per Tonne; für hölzerne Schiffe von 200 Tonnen und mehr 20 Frs. per Tonne; für hölzerne Schiffe von unter 200 Tonnen 10 Frs.; für gemischte Schiffe 40 Frs., für Maschinen und Zubehör 12 Frs. per 100 Kg. Für die Schiffe, welche lange Seereisen machen, wird zehn Jahre hindurch eine Prämie von 1 Fr. 50 C. per Tonne und per 1000 zurückgelegte Seemeilen ausgesetzt. Dieselbe nimmt für hölzerne Schiffe jährlich um 75 C., für gemischte Schiffe um 75 C.

und für eiserne Schiffe um 5 C. ab. Der Zuschuß, welchen die Handelsmarine auf diese Weise erhält, wird in den nächsten zehn Jahren sich auf ungefähr 100 Millionen belaufen, nämlich der Zuschuß an die Schiffsbauer auf 24 Millionen, die Prämie für die Schiffe auf 24 Millionen (worunter 8 Millionen während der beiden ersten und 16 Millionen während der nächsten acht Jahre).

Provinzielles.

Stettin, 2. Februar. Plötzlich nothwendig gewordene Repertoirveränderungen haben es verursacht, daß Herr Direktor Varena nur noch an zwei Abenden im Stadttheater auftreten kann, was um so bedauerlicher ist, als der verehrte Künstler uns nicht mehr in der beabsichtigten Aufführung von „Die bezähmte Widerspenstige" erfreuen kann, da für Mittwoch und Freitag Wiederholungen von L'Arronge's „Haus Lonei" angesetzt sind. Wir empfehlen allen unseren Lesern, die diese interessante Novität noch nicht haben kennen gelernt, den Besuch des Theaters an einem dieser Abende angelegentlichst, da das Ensemble prächtig, die Leistung des Herrn Varena aber eine ganz vorzügliche ist.

— Schwurgericht vom 1. Februar. — Unter der Anklage des wissentlichen Meineids erscheint der frühere Kellner, jetzige Agent Karl Wilhelm Eduard Schulwitz aus Strasburg Um., bereits wegen wissentlich falscher Anschuldigung mit Gefängniß und wegen Betrugs mit Zuchthaus vorbestraft. Derselbe hatte in der Zeit vom 1. Oktober 1876 bis 1. Mai 1877 in dem Hause Wollweberstr. 40 von der Wwe. Smith eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Keller für einen monatlichen Miethspreis von 45 Mark abgemiethet, er erhielt jedoch keinen Keller zur Wohnung angewiesen. Als er ausgezogen war, machte er deshalb gegen die Smith eine Entschädigungsklage in Höhe von 63 Mark anhängig, indem er für den nicht zugewiesenen Keller monatlich 9 Mark Entschädigung berechnete; dabei machte er geltend, daß er die Miethe stets nur unter Vorbehalt bezahlt habe. Es wurde ihm in Folge dessen ein Eid zugeschoben, daß er die Miethe nicht ohne Vorbehalt gezahlt habe. Diesen Eid leistete er auch in dem deshalb am 6. November 1877 vor dem kgl. Kreisgericht anberaumten Termin. Die Anklage behauptet nun, daß er denselben wissentlich falsch geleistet habe. Nach längerer Beweisaufnahme gaben die Geschworenen ihr Verdikt auf Nichtschuldig ab und erfolgte demgemäß die Freisprechung.

Demnächst betrat der Arbeiter Karl Ludw. Aug. Notzke aus Finkenwalde die Anklagebank. Demselben wird vorsätzliche Brandstiftung zur Last gelegt und zwar soll er am 19. Mai das Wohnhaus des Eigenthümers Plenske zu Augusthof (Ausbau von Finkenwalde) in Brand gesteckt haben. An dem genannten Tage brach auf dem Boden dieses Hauses in einer dort stehenden Kiste, in welcher Speck aufbewahrt wurde, Feuer aus und bekunden einige Zeugen, daß Notzke kurz vorher verdächtige Aeußerungen gemacht habe und eine Stunde vorher auf einer Heuleiter in eine Giebelstube geklettert sei, neben welcher sich die Brandstätte befand. Auf diese Momente stützte sich besonders die Anklage. Die Beweisaufnahme ergab jedoch so wenig Belastendes, daß auf ein Nichtschuldig lautendes Verdikt der Geschworenen die Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

— Der Eigenthümer einer Fabrik, der zu deren Anlage die polizeiliche Genehmigung erhalten hatte, wird nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, II. Hülfssenats, vom 6. Dezember v. J., im Geltungsbereiche des Preuß. Allgem. Landrechts, dadurch nicht befreit von der Verantwortlichkeit für den durch die störende Einwirkung seines Fabrikbetriebes auf ein Nachbargrundstück für den Nachbar entstehenden Schaden, auch wenn der Schaden weder aus Vorsatz noch durch ein grobes Versehen des Fabrikbesitzers entstanden ist.

— Der Dachdecker Christ. Fr. Erdmann Weber in Bredow hatte im vor. Jahre eine Schulstrafe zu bezahlen und da derselbe keine Anstalten machte, dieselbe zu entrichten, begab sich am 1. November der Vollziehungsbeamte Rossow zu ihm, um die Pfändung vorzunehmen und legte einen Tisch mit Beschlag. Weber war darüber sehr empört und zog es vor, lieber den Tisch zu zerschlagen, ehe er ihn dem Beamten überließ; er brachte dies auch zur Ausführung und zertrümmerte den Tisch in mehrere Theile. Diese vorschnelle Handlung brachte ihm jedoch nicht den geringsten Vortheil, denn nicht allein daß er sich selbst durch Zertrümmerung des Tisches Schaden zugefügt hatte, mußte er sich in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts auch noch verantworten, weil er einen mit Beschlag belegten Gegenstand vorsätzlich beschädigt hatte. Da er den Thatbestand nicht leugnen konnte, wurde gegen ihn auf 1 Woche Gefängniß erkannt.

Vermischtes.

— Vor einem Wiener Bezirksgericht erschien dieser Tage eine Zigeunerin, gegen welche die Staatsanwaltschaft die Anklage des Diebstahls erhoben hatte. Marie Steiner, dies der Name der Zigeunerin, ist Mitglied einer wandernden Akrobatentruppe, welche, unter dem Direktorate des Signore Betto stehend, außerhalb der Favoritenlinie ihre Produktionen abhält. Marie Steiner ist am 25. d. in dem Laden der Seifenverschleißerin Elise Daniel erschienen, um ungarische Zehnkreuzerstücke einzuwechseln und hat bei diesem Anlasse aus der Geldschüssel der genannten Verschleißerin einige Zehnkreuzerstücke herauschangirt. Sie leugnet, dies gethan zu haben und behauptet, die bei ihr vorgefundenen Zehnkreuzerstücke von dem Halsbande eines dem Signore Betto gehörenden Aeffchens herabgelöst zu haben. Es mußte demnach Signore Betto von dem Richter als Zeuge vernommen werden. Er tritt unter einer zierlichen Verbeugung vor den grünen Tisch des Richters und beantwortet die Fragen, wie er heiße, mit den Worten: „Euer Hochwohlgeboren habe ich die Ehre, mich vorzustellen als Ignaz Betto, als Künstler bekannt unter dem Namen Ignatio Betto" — Richter. Sie sind Direktor einer Akrobatengesellschaft? — Zeuge. Euer Hochwohlgeboren haben Recht, aber ich bin Musiker, Künstler und Akrobat. — Richter. Sie wohnen? — Zeuge. Roth-Neusiedl. — Richter. Nummer? — Zeuge (verlegen). Euer Hochwolgeboren, meine Wohnung hat keine Nummer. — Richter. Das ist wohl nicht recht denkbar; die Häuser in Roth-Neusiedl werden doch mit Nummern versehen sein? — Zeuge. Die Wohnung eines Künstlers von meinem Genre hat aber keine Nummer, ich wohne (mit Pathos) in meiner Equipage. (Heiterkeit.) — Richter. Was können Sie uns von der Angeklagten mittheilen? — Zeuge. Ah! Euer Hochwohlgeboren, sie ist eine bewunderungswürdige Künstlerin, sie spielt auf dem Zimbal und tanzt zum Entzücken. — Richter. Besitzen Sie Affen? — Zeuge (beleidigt). Euer Hochwohlgeboren, wo denken Sie hin? Ich — Affen? Ich besitze Kinder, aber keine Affen. — Richter. Nun, ich habe diese Frage nur deshalb an Sie gerichtet, weil die Angeklagte behauptet hat, sie habe von dem Halsbande eines Affen, den Sie besitzen, die Silbersechserln heruntergenommen. — Zeuge. Dann bitte ich Euer Hochwohlgeboren um Verzeihung. Die Aussage der Zeugin Elise Daniel lautet für die Angeklagte so belastend, daß der Richter mit einem Schuldspruche vorgehen muß. Die Zigeunerin, der Stolz Signore Betto's, wird zu drei Wochen Arrest verurtheilt. Als sie abgeführt wurde, ballte sie die Fäuste und schrie: „Ich bin verurtheilt, gut, nehmen Sie's auf Ihr Gewissen, Herr Rath, ich bin eine Zigeunerin."

— Daß es auch noch heut zu Tage recht anspruchslose Naturen giebt, bewiesen drei am Freitag durch einen Gendarm in einer Feldhüterbude auf der Feldmark bei Treptow aufgefundene Pennbrüder. Dieselben hatten in diesem primitivsten Wohnraum, trotz der bitteren Kälte bereits seit etwa vier Wochen ihr Winterquartier aufgeschlagen. Sie hatten die Bude dadurch wohnlich eingerichtet, daß sie von einem Düngerhaufen reichlich Pferdedünger herbeigetragen, damit die Löcher in den Bretterwänden verstopft, um dem eisigen Wind den Zutritt zu verwehren, und sich dann in den Dünger eingewühlt und damit bedeckt. Alle drei waren kerngesund, niemand von ihnen litt an Husten oder Schnupfen und sie beklagten nur, daß sie ihre idyllisches Heim verlassen mußten.

— Aus Potsdam meldet man den Selbstmord des Hauptmanns im 1. Garde-Regiment, v. Schlegel. Am Freitag Abend war derselbe noch auf dem Subskriptionsball in anscheinend heiterster, fröhlichster Stimmung, und am anderen Morgen fand ihn sein Bursche in seinem Schlafzimmer durch einen Schuß durch den Kopf getödtet, entseelt in seinem Blute liegend. Ueber das Motiv des unglückseligen Entschlusses ist nichts bekannt, wenn nicht die Erklärung in einer hochgradigen Nervosität zu suchen ist, an welcher der Verstorbene, ein tüchtiger Offizier und ein beliebter Kamerad, nach einem Sturze mit dem Pferde seit Jahren gelitten hat.

— Im „Pester Lloyd" wird ein lustiges Karnevalsstückchen aus Wien erzählt: Eine große Modistin will ihren Gehilfinnen auch ein Stückchen Fasching zukommen lassen und unternimmt mit ihnen in corpore einen maskirten Ausflug zum Schwender. Der Schwender ist zwar längst nicht mehr in der Mode, aber zwei Dutzend junge Modistinnen bringen sich ja die Mode immer selbst mit. Die leichte Bande unterhält sich köstlich und räumt unter den Beaus von Rudolfsheim und Umgebungen ordentlich auf. Unter Anderem macht die Eine der Damen auf ein gewisses Männerherz tiefen Eindruck. „Er" gehört sichtlich den besseren Ständen an und hat sich da draußen nur ein wenig encanailliren wollen; „sie" ist schlau genug, zu thun, als ob es ihr ebenfalls nur darum zu thun gewesen wäre. Er ist bald Feuer und Flamme für die Unbekannte, welche sich durchaus nicht demaskiren will, obgleich er ihr goldene Berge verspricht. Die Nacht vergeht, — er wird immer dringender. Er muß sie wiedersehen, morgen, übermorgen, wann immer, aber er muß. Sie weigert sich entschieden, es ginge nicht an, es würde sie kompromittiren u. s. w. Endlich läßt sie sich erweichen, sie giebt ihm eine Art Rendezvous. „Sei morgen Punkt 1 Uhr Mittags in der Peterskirche; es wird daselbst eine hocharistokratische Trauung stattfinden; suche eine Dame in gelber, mit Schwarz geputzter Toilette; es wird nur Eine solche in der Kirche sein; diese Dame bin ich." Er ist überglücklich; das ist immerhin ein Anfang. Hocharistokratische Hochzeit, . . . er hat sich also nicht getäuscht. Punkt ein Uhr ist er richtig im Petersdom. Eine vornehme Gesellschaft erfüllte die Kirche; es wird eben getraut. Das Brautpaar steht am Altar und neben der Braut, ha! ein gelbes Kleid mit Schwarz geputzt. Er stürzt dahin, es ist das einzige gelbe Kleid in der Kirche, . . aber entsetzt fährt er zurück, denn die es trägt, ist die ehrwürdige Brautmutter! Die kleine Grisette hatte das Kleid zu nähen gehabt und Tags vorher abgeliefert. Seitdem geht „er" nicht mehr zum Schwender, denn er glaubt heilig, er habe jener Respektsperson die ganze Nacht auf Leben und Tod den Hof gemacht.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 31. Januar. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung des Wiener medizinischen Doktoren-Kollegiums wurde Herzog Karl Theodor von Baiern einstimmig zum ersten Ehren-Mitglied ernannt.

Prag, 31. Januar. Der Landeskulturrath nahm ungeachtet der Opposition der czechischen Minorität den Kompromißantrag an, nach welchem in den Ausschuß 4 Deutsche und 5 Czechen gewählt werden sollen.

Pest, 31. Januar. Der „Ungarischen Post" zufolge stellten sich die Staatseinnahmen im letzten Quartal 1880 gegen den gleichen Zeitraum 1879 um 10,426,380 Fl. günstiger, die Ausgaben um 2,795,146 Fl. ungünstiger.

Sofia, 31. Januar. Die Regierung ernannte den Minister des Auswärtigen, Stoiescheff, und den Ingenieur Harrower zu Delegirten für die Eisenbahnkommission.

London, 1. Februar. (B. T.) Bekanntlich meldete General Colley, die Niederlage, welche er durch die Transvaalbauern am letzten Freitage erlitten habe, werde keine weiteren ernsten Folgen haben. Man erfährt jedoch, daß im Gegentheil die Bauern dadurch sehr ermuthigt wurden und neuen Zuzug von noch Unentschlossenen erhalten. Die Engländer werden beim nächsten Vorrücken den Laings-Nek-Paß wahrscheinlich von 5000 Bauern besetzt finden. Auch der Oranje-Freistaat leiht nun — natürlich nicht amtlich, sondern unter der Hand — den Transvaalern jeden Beistand und auch Zulus drohen gegen die „besiegbaren" Engländer zu fechten.

San Francisco, 31. Januar. Der König der Sandwichinseln, Kalakaua, ist gestern hier angekommen, um eine Reise nach mehreren Ländern Europas und Asiens anzutreten und wird sich zunächst nach Yokohama begeben. Der König hat sich dahin ausgesprochen, daß er bemüht sei, fremde Einwanderer nach Hawaii zu ziehen, um durch dieselben die dem Aussterben nahe eingeborene Bevölkerung zu ersetzen, die Einwanderung von Chinesen sei er nicht gewillt zu begünstigen.

Berlin, 31. Januar.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	100,70 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,56 bz
do. do. 1876	4	100,75 bz
Staats-Anleihe	4	100,75 B
Staats-Schuld-Scheine	3½	97,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	104,20 bz G
do. do.	3½	[illegible] bz
Berliner	4½	107,90 B
do.	5	104,20 bz
Central-Landsch.-Pf.	4	100,00 bz
Kur- und Neumärk.	3½	95,80 bz
do. neue	3½	94,89 bz
do.	4	100,10 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	[illegible],60 B
do.	4	99,60 bz G
do.	4½	102,65 G
do. landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	99,70 G
Sächs. Ritterschaft.	3½	90,40 G
do. do.	4	99,50 bz
do. do.	4½	—,—
do. do. 2. S.	5	102,40 B
Ostpreußische	3½	9[illegible],60 G
do.	4	98,90 bz
do.	4½	100,80 bz
Kur- und Neumärk.	4	100,20 B
Pommersche	4	100,00 G
Posensche	4	100,00 G
Preußische	4	100,00 G
Schlesische	4	100,20 G

Deutsche Fonds.

Badische A. Anleihe	4	—,—
do. Eisenb.-Anleihe	4	100,60 G
[illegible]-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	1[illegible],70 bz
do. Präm.-Sch. à 40 Rt.		280,90 B
Bair. Prämien-Anleihe	4	134,90 bz
do. 35-fl.-Loose	—	176,00 bz B
Cöln. Prämien-Anleihe	4	126,15 B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	98,40 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	130,20 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	128,00 bz
Gothaer Gr.-Cr.-Pfdbr.	5	120,75 B
do. do. do. 2. Em.	5	118,50 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,50 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	182,50 bz
Meininger Loose	—	26,40 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	120,50 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	155,05 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	100,10 G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	99,26 G
Oesterr. Gold-Rente	4	76,75 bz G
do. Papier-Rente	4⅕	62,00 bz B
do. Silber-Rente	4⅕	62,40 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	326,00 G
do. 1860-Loose	5	128,00 bz B
do. 1864-Loose	—	313,50 G
Ungar. Goldrente	6	98,70 bz B
Russ. Boden-Credit	5	83,90 bz B
do. Cons. Anl. v. 1871	5	91,60
do. do. v. 1872	5	91,65
do. do. v. 1873	5	—,—
do. Anleihe v. 1875	4½	—,—
do. 1877	5	95,88 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div. 1878	Zf.	
Altona-Kiel	8⅓	4	158,10 G
Bergisch-Märkische	4	4	114,20 b
Berlin-Anhalt	5	4	118,7[illegible] bz B
Berlin-Dresden	0	4	1[illegible]
Berlin-Görlitz	.	4	24,[illegible] bz G
Berlin-Hamburg	12½	4	427,75 bz
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3½	4	—
Berlin-Stettin	5⅓	4	116,6[illegible] bz G
Breslau-Schw.-Freib.	5⅔	4	109,90 bz G
Cöln-Minden	6⅕	4	149,80 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	35,75 bz G
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	3[illegible],45 bz
Magdeburg-Halberstadt	3	4	129,80 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	100,5[illegible] G
Oberschl. La. A. C. D. E.	9⅓	3½	[illegible] bz
do. La. B.	9⅓	3½	169,55 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	41,9[illegible] bz
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	156,10 bz
Rheinische	7	4	160,76 bz
do. La. B gar.	4	4	99,50 G
Rhein-Nahe	0	4	16,40 bz
Stargard-Posen	4½	4½	102,70 bz
Thüringer	8	4	172,90 bz
do. La. B. gar.	4	4	95,50 G
do. La. C.	4½	4½	106,00 B
Tilsit-Insterburg	0	4	22,25 bz
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	201,20 G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	94,5[illegible] bz
Meckl. Fr.-Franz	7	4	146,25 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	4½	4	58,90 bz
Brest-Grajewo	—	5	—,—
Brest-Kiew Int.	—	5	—,—
Dux-Bodb. La. A. B.	0	4	104,90 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	77,10 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	[illegible]	4	120,50 bz B
Gotthardbahn (80 pCt.)	0	5	52,25 bz G
Kaschau-Oderberg	4	5	52,50 bz G
Oesterr. Franz.-St.	6	4	476,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	323,00 bz
do. do. La. B.	0	5	—
Kronpr.-Rudolphsbahn	5	5	70,50 bz G
Rumänische	1	4	50,50 bz
Russische Staatsbahn	[illegible]	5	13[illegible]25 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	171,00 bz
Warschau-Wien	[illegible]	4	196,00 bz

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	50,10 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	91,75 bz G
Breslau-Warschau	6	5	47,50 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	88,4[illegible] bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,60 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	89,25 bz G
do. do. C.	5	5	124,15 bz B
Marienb.-Mlawka	5	5	88,75 G
[illegible]	3½	5	95,8[illegible] bz G
Oberlausitzer	0	5	50,25 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	89,[illegible]5 bz G
Posen-Creuzb.	[illegible]	5	70,50 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	156,00 bz G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	57,35 G
Saal-Unstrutbahn	0	—	8,40 bz G
Tilsit-Insterburger	4	5	89,25 G
Weimar-Gera	0	5	38,00 bz B

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	92,00 B
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	88,90 bz G
Berlin-Anhalter	4½	—,—
do.	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102,75 G
Berlin-Hamburger		100,25 B
Berl.-Magdeb. La. E. neue	4	100,10 G
do. La. D. neue	4½	102,16 G
do. La. E.	4½	102,50 bz B
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	1[illegible],00 bz B
do. 4. S. (3½) g.	4½	102,00 bz B
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,4 bz
do. La. K.	4½	102,50 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102,25 G
do. 3. Em.	5	10[illegible],25 G
Halle-Sorau Gt. g. A. B.	4½	105,60 G
do. La. C.	4½	1[illegible]5,6[illegible] G
Magdeburg-Halberstdt.	3½	102,10 bz
do. Leipzig. La. A.	4½	104,50 bz
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	105,50 G
do. Em. v. 1874.	4½	—,—
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	—,—
Rechte Oderufer	4½	103,5 bz
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	102,70 bz B
do. v. 1874 u. 77	5	—,—
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	102,25 G
Thüringer 4. Serie	4½	103,50 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	85,80 bz G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	94,50 bz B
3. S.	5	94,00
Kaschau-Oderberg gar.	5	78,40 bz B
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	83,60 bz
do. 1872.	5	81,60 B
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	378,75 bz G
do. do. 1874 gar.	3	368,50 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	365,60 B
do. Franz-Staatsbahn	5	104,75 bz
do. do. 2. Em.	5	104,70 bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	84,35 bz B
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	101,50 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	278,85 bz
do. do neue	3	275,40 bz
Baltische	5	92,70 bz
Brest-Grajewo	5	91,94 B
Charkow-Asow, gar.	5	97,00 G
do in Lstr. Sterl.	5	92,00
Jelez-Orel, gar.	5	96,00 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	98,25 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	99,70 bz
do Oblig.	5	85,90 bz B
Kursk-Charkow, gar.	5	97,25 bz G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	85,00 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,00
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,50 bz B
do.-Smolensk gar.	5	98,00 bz B
Orel-Griasy, gar.	5	88,00 G
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	102,50 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	93,10 bz
Rybinsk-Bologoye	5	95,50
do. 2. Em.	5	—,—
Schuja-Iwanowo, gar.	5	95,50
Warschau-Terespol, gar.	5	98,10
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,20
do. 3. Em.	5	103,00
do. 4. Em.	5	102,00
do. 5. Em.	5	101,75
Zarskoe-Selo	5	73,75 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108,25 bz
do. do. 3. (rz. 110)	5	108,25 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,50 B
do. do. do.	4½	101,75 bz B
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	108,50 bz G
Meckl. Pfd. 1. 2. 3	5	100,70 G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	104,8[illegible] G
do. do. 2.	4½	100,25 B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	4	100,43 G
do. do. Pfandbr.	5	1[illegible]0 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106,80 bz
do. 3./4. (rz. 110)	5	102,90 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,10 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	95,70 G
Pr. B.-Hyp. B. unkb. (rz. 110)	5	108,75 bz B
do. do. (rz. 100)	5	102,6[illegible] bz G
do. do. (rz. 115)	4½	103,00 bz
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,00 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,1[illegible] G
do. [illegible] (rz. 100)	4½	106,75 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,[illegible] B
do. do. do (rz. 110)	5	102,00 bz B
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,60 G
do. do. do.	4½	104,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,50 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,00 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	108,90 G
do. do. do. do.	4½	102,20 G
do. do. do do	4	99,00 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Pro.-G.	0	4	40,75 bz G
Berliner Cassenverein	[illegible]	4	170,00 bz G
do. Handelsgesellsch.	0	4	10[illegible],90 bz G
do. Makler-Verein	18	4	159,00 bz G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	160,0 G
Bresl. Disconto-Bank	3	4	94,30 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	104,00 bz G
Darmstädter Bank	[illegible]	4	146,50 bz B
do. Zettelbank	[illegible]	4	103,00 bz
Deutsche Bank	6½	4	145,20 bz
Disconto-Com.	6½	4	173,70 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grunderb.-Bank	6	4	9,75
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	96,00 B
Leipziger Credit-Bank	6⅔	4	147,40 bz
do Disconto	4	4	108,50 bz
Lübecker Bank	[illegible]	4	9[illegible],[illegible]0 bz
do. Comm.-Bank	5½	4	105,90 bz
Magdeb. Privat-Bank	[illegible]	4	113,50 G
Mecklenburger Hypothek.	4	4	83,50 bz G
Meininger Credit-Bank	2½	4	94,25 bz B
do. Hypothekenbnk.	6	4	91,50 bz G
Norddeutsche Bank	8½	4	162,00 G
do. Grundcredit	0	4	52,6[illegible]
Oesterr. Credit-Anstalt	[illegible]	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	126,80 bz B
do. Intern. Bank	14	4	98,50 G
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	56,25 G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	116,00 bz B
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	92,75 bz B
do. Central-Bod.	9½	4	124,25 bz B
do. Hypoth.-Act.-Bank	10½	4	95,00 bz G
Reichsbank	6,3	4	145,50 bz B
Rostocker Bank	[illegible]	4	98,00 bz G
Schaafhaus. Bankv.	3	4	89,10 bz
Schles. Bankverein	5	4	105,50 bz G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	133,50 G
Weimarische Bank	0	4	85,90

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabrik	[illegible]	4	76,00 G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	34,75 bz G
Ostend	0	4	7,00 G
Unter den Linden	0	4	8,90 bz
Bazar	8	4	112,60 B
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	8,00 G
Brauereien: Ahrens	2	4	65,00 B
Böhmisches	6	4	124,00 bz
Bock	0	4	58,[illegible]0 B
Landré	8½		—,—
[illegible]	8	4	162,00 G
Tivoli	0	4	47,50 G
Cichorien-Fabrik	9	4	102,00
Egestorffer Salinen	8	4	93,00 bz G
Immobilien	6	4	89,00 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	61,50 B
Maschinen-Fabrik Eckert	1½	4	64,2[illegible] B
do. Egells	8	4	54,00 bz G
do. Freund	—	4	[illegible] B
do. Hartmann	—	4	65,50 bz G
do. Schwartzkopff	—	4	75,00 B
do. Stettiner	0	4	25,2 G
do. Wöhlert	7	4	85,10
Nähm. Frister u. Rossm.	[illegible]	4	66,00 bz
Omnibus-Gesellschaft	10	4	82,50 bz G
Passage	1	4	[illegible],60
Pferdebahn-Gesellschaft	[illegible]	4	16[illegible] G
do. Große	7½	4	171,25 bz
Stobwasser Lamp.			[illegible],50 G
Tabaks-Fabrik (Wolf)			
Viehmarkt	4	4	46,25 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	7	4	157,00 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	6	103,50 B
do. do. B.	0	4	—,—
do. Gußstahl-Fabr.	—	6	74,00 bz B
Borussia Bergwerk	0	4	105,00 B
Cölner Bergwerk	2	4	164,50 bz G
Donnersmarckhütte	½	4	62,75 bz
Dortmunder Union	—	4	13,85 bz G
Duxer Kohlenver.	0	4	62,40 bz
Gelsenkirchener	7	4	121,00 bz
Harpener Bergbau	—	6	112,60 bz G
Hibernia	½	4	98,30 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	—,—
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	41,00 bz G
Lauchhammer	—	4	33,90
Louise Tiefbau	—	4	60,75 bz G
Schlesische Kohlenwerke	3	4	112,60 bz G
do. Zinkhütten	5½	4	96,60 bz B
Stolberger Zink-Hütten	0	4	92,4[illegible] bz
do. do. St.-Pr.	6	4	90,40 bz B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	76,60 G
Thale Eisenwerk	2	4	21,00 G
Warstein. Gruben	0	4	10,00 B
Westfälische Union	—	4	13,10

Bank-Discont.

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 3½ pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Course vom 31.

Amsterdam 8 Tage	3	168,60 G
do. 2 Monat	—	167,90 bz
London 8 Tage	3½	20,45 bz
do. 3 Monat	—	20,30 bz
Paris 8 Tage	3½	80,75 bz
do. 2 Monat	—	80,40 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,60 bz
do. 2 Monat	—	80,30 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	172,35 bz
do. 2 Monat	—	171,60 bz
Petersburg 3 Wochen	6	211,90 bz
do. 3 Monat		210,4[illegible] bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,37 bz
20 Francs-Stück	16,17 B
Imperials	16,66 G
Imperials p. 500 Gr.	1393,00 G
Englische Banknoten	20,47 bz
Französische Banknoten	80,90 B
Oesterreich. Banknoten	172,40 bz
do. Silberg.	171,95 bz
Russ. Noten 100 Rub.	213,5[illegible]

	Div. 1878	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	5
do. Schauspielh.-Oblig.	—	5
do. Gem.-V.-C.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	4½
do.	—	5
do.	—	5
Berlin-Stett. Eisenbahn	3½	4
do. Prioritäts	—	4½
do. do.	—	4
Germania	18½	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	18	4
Pomerania	15	4
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4
Union, See- u. Fl.-V.	18	5
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	8½	4
Pomm. Prov.-Zk.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	4	4
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G. Vulcan	6	
do. do. St.-Prior.	6	4
do. Brauerei Elysium	3	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	5
do. Cham.-F. Didier	10	4
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	6	
do. Bergschloß-Brauer.	7½	

Die Erbin der Waise von Lowood.

Nach dem Englischen
der
Lady Georgina Fairfax.

24)

Thränen der Dankbarkeit und der Freude, daß ihr Versuch, sich mit einem befreundeten Wesen zu verständigen, gelungen war, entströmten ihren Augen. Jetzt war sie gewiß, daß die Zeit ihrer Leiden überstanden sei, und ihr Hülfe gebracht werden würde. In ihrer Freude und Aufregung schmeichelte sie sich sogar mit der Hoffnung, daß, wenn nicht schon an demselben Tage, so doch in kürzester Zeit etwas zu ihrer Befreiung geschehen müsse und werde.

In tödtlicher Ungewißheit wartete sie zuerst in fieberhafter Ungeduld, dann mit stummer Verwunderung und zuletzt fast verzweifelnd, ob denn Nichts geschehen werde, was eine Veränderung ihrer Lage herbeiführe; aber die Tage schwanden dahin, in gleichförmiger Oede und es ereignete sich Nichts.

Eine tiefe Trostlosigkeit kam über sie. Sie beklagte ihr hartes Loos und zieh Polly Goodman in ihrem Herzen der Grausamkeit, sie ihrem elenden Schicksale gleichgültig überlassen zu haben. Sie selbst hatte Alles gethan, was in ihren schwachen Kräften stand und Alles sollte vergebens gewesen sein!

Das nächste Ereigniß, welches die Einförmigkeit ihrer Gefangenschaft unterbrach, diente auch nicht dazu, Olivias Hoffnungen zu beleben und ihren Geist aufzurichten.

Wie schon früher bemerkt, war in letzter Zeit in dem Benehmen ihrer Wärterin Olivia gegenüber eine große Veränderung vorgegangen; sie behandelte dieselbe viel freundlicher, ja fast liebevoll, und Erstere hatte sich auch enger an sie angeschlossen seit dem Versuche, den dieselbe bei den Porterschen Eheleuten zu ihren Gunsten gemacht, und durch welchen sie, wie Olivia aus manchen zufälligen Aeußerungen entnahm, in deren Achtung und Vertrauen bedeutend gesunken war.

Eines Tages trat sie mit höchst bedenklicher Miene bei Olivia ein, sodaß diese sogleich bemerken konnte, daß sich etwas Außergewöhnliches zugetragen haben müsse.

„Ich habe Ihnen etwas Neues zu erzählen," sagte Mrs. Lamm geheimnißvoll. „Vielleicht werden Sie sich darüber freuen, obgleich ich nicht absehe, wie sie mit einer Fremden fertig werden sollen."

„Wie, Mrs. Lamm, was wollen Sie damit sagen?"

„Man hat mir gekündigt, meine Liebe, ich gehe fort!"

29. Kapitel.

Die neue Wärterin.

Daß Mrs. Lamm sie verlassen sollte, um durch eine Andere ersetzt zu werden, erschien Olivia das Schlimmste, was ihr widerfahren konnte. Es war klar, daß die Zweifel, welche sie bezüglich Olivia's Geisteszerrüttung ausgesprochen, und ihre nachsichtige Behandlung derselben das Mißvergnügen des Porter'schen Ehepaares erregt hatte. Sie schauderte bei dem Gedanken, der Willkür eines fremden Weibes übergeben zu werden, deren Aeußeres vielleicht noch abstoßender, deren Gemüth härter, und deren Benehmen gegen sie noch barscher sein würde, wie das von Mrs. Lamm. Als daher dieselbe ihr mitgetheilt hatte, daß ihre Abreise nahe bevorstehe, begann Olivia bitterlich zu weinen. Dieser Ausbruch des Schmerzes schien die Wärterin offenbar sehr zu überraschen.

Auf Befragen erzählte sie ihr, daß sie nur noch eine Woche bei ihr bleiben werde, aber über ihre Nachfolgerin vollständig in Unkenntniß sei, jedoch glaube sie, daß sich eine solche schon gefunden habe, da Mr. Porter eine Aufforderung in die Zeitung hätte rücken lassen. Während der letzten Tage ihres Verweilens versuchte Olivia Mrs. Lamm nochmals durch flehentliches Bitten zu bewegen, ihr eine Botschaft, einen Brief zu besorgen, wenn sie das Haus verlassen habe. Aber alle ihre Bitten waren vergeblich. Mrs. Lamm meinte, sie habe bereits genug gethan damit, daß sie Olivia's Onkel und Tante eine freundlichere Behandlung und ein wenig mehr Freiheit für ihre Nichte angerathen und deshalb habe sie auch ihre Stelle verloren, weil sie zu offen geredet habe. Olivia sah ein, daß ihre Wärterin selbst nichts zu ihrer Rettung beitragen werde, und doch weinte sie bitterlich, als Mrs. Lamm am Morgen des Tages, an welchem man zum Nachmittage die neue Wärterin erwartete, das Haus verließ.

Da man es nicht für rathsam hielt, daß beide Frauen sich begegneten, so blieb Olivia einige Stunden sich selbst überlassen.

Mit trockenen Augen, starr und in das stumpfe Brüten einer apathischen Verzweiflung versunken, saß sie auf ihrem Bette. Unberührt stand das magere kalte Mahl, welches Mrs. Lamm für sie heraufgebracht, auf dem Tische. Sie fühlte kein Verlangen nach Speise. Sie wünschte sich den Tod. Sie dachte darüber nach, auf welche Weise sie sich wohl das Leben nehmen könne und ob sie auch wohl den Muth besitze, ihrem elenden Dasein ein Ende zu machen.

Dann ließ sie ihre Gedanken in die Vergangenheit schweifen, hinüber in jene Zeit ihres kurzen Glückes, wo sie die ersten Freuden ihrer Jugend gekostet.

Ach, wer hätte jetzt wohl in dieser abgemagerten, bleichen, von Kummer und Entbehrungen gebeugten Gefangenen die schöne, glänzende Olivia Rochester jenes Ballabends wiedererkannt, an welchem er . . . . Ihre Gedanken stockten bei dem Gedanken an den Geliebten und sie barg ihren Kopf in die Kissen.

Ermattet und erschöpft vom Nachsinnen über ihr grenzenloses Elend und unter dem Einflusse der Stille, die in dem einsamen Zimmer herrschte, beschlich sie, trotzdem es noch früh am Nachmittage war, eine unbezwingliche Müdigkeit und sie verfiel in einen tiefen, traumlosen Schlaf.

Als sie erwachte, war es fast Abend; der Ton von Stimmen draußen im Gange unmittelbar vor der Thür hatte sie erweckt.

Sie erkannte sogleich die verhaßte Stimme Mr. Porter's, der draußen zu Jemandem, wahrscheinlich der neuen Wärterin, sprach, denn eine unangenehme, durchdringende weibliche Stimme antwortete ihm.

„Sie werden Alles, dessen Sie zu Ihrer Bequemlichkeit bedürfen, Mrs. Beale, in dem kleinen Zimmerchen nebenan finden," hörte sie Onkel Max sagen. „Ich hoffe, Sie werden Ihre Pflegebefohlene in ruhigem Zustande treffen. Sie ist nicht tobsüchtig, aber Sie müssen sie mit äußerster Strenge behandeln und ihr bei dem geringsten Ungehorsam die Nahrung vorenthalten. Es ist dies die neue Behandlungsweise, die wir jetzt bei ihr anwenden wollen; wie ich Ihnen schon gesagt, geschieht es auf Anrathen des Arztes."

„Das ist ein sehr gutes Verfahren, Sir", versetzte die scharfe feste Stimme mit einem herben Lachen. „Ich habe stets gefunden, daß die Entziehung der Nahrung sie sanft wie die Lämmer macht! O, seien Sie unbesorgt, Sir! Ich habe schon viele behandelt. Ich werde strenge genug sein, darauf können Sie sich verlassen."

„Ich bin überzeugt davon, daß wir in Ihnen die rechte Person gefunden haben. Ihre Vorgängerin hat durch ihre Nachsicht viel Unheil gestiftet."

„Dafür lassen Sie mich nur sorgen. Es ist übel angebrachte Weichherzigkeit, eine so schreckliche Krankheit in die Länge ziehen zu wollen, wenigstens meiner Meinung nach. Wahnsinnige müssen wie unvernünftiges Vieh behandelt werden, Sir, wie wilde Thiere, und ihr Tod sollte uns mit Freude erfüllen."

Das waren herrliche Aussichten für Olivia, die schaudernd diese herzlosen Reden ihrer neuen Wärterin mit anhörte.

Onkel Maximilian murmelte einige Worte des Beifalls und drückte die Hoffnung aus, Mrs. Beale werde sich behaglich fühlen. Dann bot er ihr höflich gute Nacht, der Schlüssel drehte sich im Schlosse, die Thür ging auf und Olivias neue Pflegerin trat ein.

Olivia zog sich scheu vor der Eintretenden zurück. Dieselbe trug ein Licht in der Hand, welches ihre Gestalt voll beleuchtete. Sie war sehr groß und ihre nicht unelegante Figur war in einen langen, schwarzen Mantel gehüllt, welcher bis zu den Füßen herabreichte. Ihre Augen waren hinter einer großen blauen Brille verborgen; ihr Haar, welches sie tief in die Stirn herabgekämmt trug, und das unter einem häßlichen alten Strohhut hervor sah, war schneeweiß und anscheinend sehr dick. Sie war im Ganzen eine ziemlich auffallende Erscheinung.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. Februar. Wetter trübe. Temp. Mrg. — 1° R, Mitt. + 2° R. Barom. 28,1 Wind W.

Weizen per 1000 Klgr. loko gelb 196—205, geringer 170—193, weißer 200—208 per Frühjahr 208—206 5—207 bez., per Mai-Juni 208,5—208 bez.

Roggen per 1000 Klgr. loko inl 195—200, per Frühjahr 198—197 bez., per Mai-Juni 192—191 bez., per Juni-Juli 183 nom., per Juli-August 175—175—174 bez., Bf. u. Gd.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko geringe 135—144, Brau- 150—156.

Hafer wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 140—152.

Erbsen ohne Handel.

Mais still, per 1000 Klgr. amerik. 135—140.

Winterrübsen wenig verändert, per 1000 Klgr loko per April-Mai 238 bez., per September-Oktober 248 bezahlt.

Rüböl ruhig. per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl 53,75 Bf., per Februar 51,75 Bf., per April-Mai 52 75 bez., per September-October 55 Bf.

Spiritus etwas matter, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 52 bez., per Februar 52,5 nom., per Frühjahr 53,2 Bf. u. Gd., per Mai-Juni 54 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 54,8 Bf.

Petroleum per 50 Klgr. loko 10,10 tr. bez.

Kirchliches.

Lutherische Kirche in der Neustadt.
Heute, Mittwoch, Abends 7 Uhr, predigt
Herr Pastor Oergel.
Grabower Betsaal.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Mans.

Alle, die ihr in warmen und behaglichen Wohnungen lebt, helft euren bedürftigen Mitmenschen, sich bei dieser bitterlichen Kälte wenigstens einigermaßen gegen Frost zu schützen.

Gebt schnell und reichlich.

Die Redaktionen unserer Zeitungen, sowie die Herren
Wm. Schlutow,
Scheller & Degner,
H. Dannenberg,
Th. v. d. Nahmer
nehmen Beiträge entgegen.

Geachtete Männer aus allen Kreisen werden ein Komité bilden, den Ankauf und die Vertheilung der Heizmaterialien zu bewerkstelligen, ohne irgend welche Rücksichten — nur um den Bedürftigen zu helfen.

Steckbrief.

Gegen den Müllergesellen **Franz Ott** aus Schottofske, 25 Jahre alt, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und an das hiesige Gerichts-Gefängniß abzuliefern.

Bütow, den 25. Januar 1881.

Königliches Amtsgericht.

Eine gebildete Dame gesetzten Alters sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung zur selbstständigen Hausführung für hier oder nach außerhalb. Gute Referenzen und Empfehlungen stehen zur Seite.

Adr. unter **M. W.** in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Ein anständiges Mädchen

sucht per sofort oder später eine Stelle als Wirthschafterin.

Näheres Roonstraße Nr. 50, 2 Treppen rechts.

Sie warf Olivia einen flüchtigen Blick zu, verbeugte sich leicht, fast unmerklich gegen sie, und wandte augenblicklich die Augen wieder von ihr ab.

„Der Diener wird sogleich meinen Koffer bringen", waren ihre ersten Worte, die sie an Olivia richtete.

Sie sprach dieselben schnell und in einer Weise aus, als wolle sie Olivia zur Vorsicht mahnen. Was letzterer aber am meisten auffiel, war der Umstand, daß ihre Stimme jetzt einen ganz andern Klang hatte. Es war nicht mehr die scharfe, hohe Stimme, die sie vorher auf dem Gange vernommen hatte.

Kaum hatte sie die Worte gesprochen, so wurden schwere Schritte im Gange hörbar, denen ein Klopfen an die Thür folgte.

Mrs. Beale öffnete und eine lange, anscheinend sehr schwere Kiste wurde von Jemand, der außerhalb stand, in das Zimmer geschoben. Kaum war die Kiste drinnen, so schloß sich die Thür wieder.

Jetzt begann die Wärterin die Kiste nach ihrem Zimmer zu ziehen und Olivia, welche sich über die Größe und Schwere derselben wunderte, sah wie viel Mühe es der Frau machte sie, fortzuziehen.

Hoffend, durch Höflichkeit ihre Wärterin zu gewinnen, erbot sie sich, ihr dabei zu helfen.

„Lassen Sie das", sagte die Frau kurz, „sie ist zu schwer für Sie, setzen Sie sich nieder und rühren Sie sich nicht!"

Dann fügte sie leise hinzu: „Nehmen Sie sich in Acht, der Mann könnte draußen stehen und horchen."

Diese Bemerkung und die Art und Weise, in welcher sie geäußert wurde, erschien Olivia so erstaunlich, daß sie kaum ihren Ohren traute.

Mrs. Beale, wie Olivias Onkel sie genannt hatte, schien das Erstaunen ihrer Pflegebefohlenen nicht zu beachten.

Sie ging in ihr eigenes kleines Zimmer, wohin sie das Licht mitnahm und war beschäftigt, wie Olivia vermuthete, ihre Kiste auszupacken und ihre Sachen zu ordnen.

„Sie thäten wohl daran, sich zu Bette zu legen", rief sie ihr zu, ohne ihr ihre Dienste anzubieten.

Olivia war verwirrt und fürchtete sich vor der Unbekannten, außerdem fühlte sie sich schwach und angegriffen, da sie den ganzen Tag noch keine Nahrung zu sich genommen hatte. Sie hielt es für gerathen, Mrs. Beale's Befehl nachzukommen, begann schweigend sich zu entkleiden und legte sich nieder.

Das Licht schimmerte durch die halbgeöffnete Thür der Kammer der Wärterin in ihr Zimmer und die leisen Schritte derselben, wenn sie auf dem teppichlosen Fußboden hin- und herging, verscheuchte den Schlaf von ihren Augen. Sie konnte das seltsame und unheimliche Gespräch nicht vergessen, welches vor der Thür ihres Zimmers zwischen ihrem Onkel und Mrs. Beale stattgefunden hatte. Sie war überzeugt, daß diese Frau ihr beigegeben worden war, um eine entsetzliche That auszuführen — es war ihr, als handle es sich zwischen ihnen um Leben und Tod für sie. Sollte sie vergiftet werden oder wollte man sie langsam verhungern lassen oder beabsichtigte man, sie auf raschere Weise aus dem Leben zu räumen?

Während sie sich diesen unheimlichen Betrachtungen überließ, verbreitete sich plötzlich ein starker würziger Duft im Zimmer, den sie gierig einsog. Die Wärterin schien sich irgend eine leckere Speise zum Abendbrod zu bereiten. Sie hatte augenscheinlich einen Kochapparat mitgebracht, und was sie kochte, mußte in der That etwas sehr Gutes sein.

Es war schon lange her, seit Olivia etwas Anderes genossen, als trocknes Brot und kaltes Fleisch und auch dies nicht im Ueberfluß, so daß sie ein sehnliches Verlangen fühlte, von dem zu kosten, was ihre Wärterin für sich zubereitete. Dieses Verlangen war so groß, daß sich ihre Augen mit Thränen füllten, als sie daran dachte, wie unwahrscheinlich es sei, daß Mrs. Beale ihr etwas davon anbieten werde.

In diesem Augenblick trat dieselbe aus dem Kabinet.

„Ich habe etwas Schildkrötensuppe für Sie gekocht," sagte eine Stimme in vorsichtigem Flüstertone. „Setzen Sie sich im Bette auf, ich werde sie Ihnen holen. O, Sie armes Kind, wie bleich Sie aussehen!" —

Olivia richtete sich erstaunt auf.

War das Mrs. Beale, die vor ihrem Bette stand?

Die blaue Brille war von ihren freundlichen Augen verschwunden; ebenso die dichte weiße Perrücke von ihrem weichen braunen Haar. Ein noch jugendliches Gesicht, welches die Spuren großer ehemaliger Schönheit trug, beugte sich theilnehmend über sie.

Es war Margarethe Beverne.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 163. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 31. Januar.

Gewinne unter 600 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.
(Ohne Garantie.)

48 94 107 201 6 63 315 57 68 97 (300) 454 503 (300) 701 43 803 98 916 54 59
1005 (300) 201 22 58 305 26 59 401 14 57 64 610 700 98 805 81 944
2104 46 74 303 437 90 507 17 21 46 72 633 52 700 6 (300 10 892
3055 77 (300) 116 70 (300) 205 8 52 56 381 420 36 (300) 68 94 621 (300) 22 60 711 14 34 35 57 88 823 57 907 17 23 35 (300) 71
4020 71 253 333 447 528 67 85 615 37 39 66 701 8 60 86
5050 (300) 243 67 324 622 (300) 702 19 982
6058 116 21 69 238 65 78 331 52 54 61 471 90 533 61 87 (300) 635 755 67 80 90 814 88 967 74 92 98
7042 234 313 17 633 75 718 82 85 92 865 914
8046 227 37 444 83 96 564 608 714 81 800 (300) 64 907
9040 (300) 60 73 109 234 331 89 500 634 61 790 847 969 87
10011 16 (300) 44 86 171 91 (300) 378 96 420 33 47 779 805 98 (300) 983 93
11011 80 176 256 (300) 80 91 356 416 93 510 800 924 45
12001 7 77 83 92 257 86 95 437 520 693 99 728 54 74 839 908
13015 36 (300) 67 113 19 47 74 (300) 211 71 (300) 82 308 33 445 62 68 93 519 44 94 619 79 705 26 47 83 826 45 95 964
14038 106 41 89 217 68 85 91 335 78 495 504 (300) 7 11 13 84 98 737 809 (300) 33
15010 16 18 22 37 40 78 124 26 47 53 80 249 357 67 418 34 557 611 47 725 38 859 943 53 93
16032 34 119 (300) 75 76 78 329 444 47 78 (300) 85 91 (300) 515 58 69 71 650 55 808 10 (300) 46 49 (300) 74 936 92
17036 50 83 84 142 69 97 204 62 70 91 365 89 439 46 51 55 93 501 5 55 617 54 60 63 724 26 900 4 9 15 23 96
18033 (300) 105 7 65 84 215 25 340 451 554 678 700 22 28 812 21 (300) 29 94 946 84 87
19093 162 201 51 58 63 368 425 96 579 795 805 933 68
20005 23 31 38 62 74 126 39 40 251 76 307 24 29 74 437 620 794 961
21030 31 36 73 262 70 74 318 43 52 91 416 35 37 (300) 49 89 518 53 76 667 (300) 84 92 811 934 47
22026 33 137 236 63 68 393 405 (300) 93 536 61 67 84 610 58 710 53 73 97 824 30 50 61 (300) 64 920 72 82
23107 99 261 446 63 88 503 8 (300) 84 608 43 731 920 49
24094 204 51 59 80 332 86 442 85 530 38 622 (300) 38 798 807 51 (300) 942
25002 52 115 213 41 531 74 (300) 98 635 701 3 27 34 45 (300) 90 900 (300) 13 32 84(300) [illegible]93 94
26086 136 264 72 79 345 95 408 20 512 633 748 50 892 95 (300) 941
27008 11 45 129 54 362 478 525 50 758 817 24 99 951
28004 (300) 11 112 19 23 51 209 28 327 504 36 628 36 (300) 703 8 71 812 38 43
29000 15 51 75 113 25 (300) 33 42 77 (300) 96 232 347 506 19 96 615 66 742 80 813 924 56 58 99 (300)
30012 25 143 442 506 27 632 66 924
31007 19 77 254 319 25 (300) 26 465 91 677 757 61 846 908 72 (300) 84 86
32018 105 9 44 70 327 54 402 9 (300) 14 77 (300) 501 3 620 42 49 83 731 62 931 33 64
33022 24 71 183 91 250 302 41 432 512 29 89 623 33 41 66 (300) 706 28 807 41 62 915 23 81
34019 85 (300) 185 (300) 99 233 94 318 39 87 441 551 84 (300) 692 98 750 71 811 12 21 928 83
35011 83 264 86 315 89 412 70 74 500 13 19 29 74 718 (300) 36 81 803 911 71
36087 130 80 298 319 82 404 52 60 858 721 (300) 54 57 75 801 907 43
37054 (300) 85 114 51 223 38 319 88 (300) 469 (300) 84 94 510 79 619 72 776 80(300) 84 87 884
38020 45 78 231 71 91 448 90 581 602 793 852
39006 55 59 105 13 56 66 219 29 (300) 97 304 34 44 61 87 424 70 628 59 762 (300) 880 90 (300) 924 (300) 74 81 (300)
40024 26 (300) 68 128 82 270 685 97 803 (300) 5 905 50 51
41129 262 301 (300) 8 42 436 76 572 668 774 813 54 74 77 90 936
42027 (300) 49 70 91 231 60 85 367 436 526 31 78 (300) 95 695 836 56 65 94 (300) 913 (300) 19 44
43029 68 96 166 84 223 41 51 (300) 307 11 445 (300) 84 95 515 31 36 59 62 74 86 613 (300) 830 901 18 27 92
44000 2 16 42 85 320 30 44 487 505 (300) 24 648 57 76 703 15 71 81 94 814 59 62 75 954
45136 208 334 89 415 (300) 27 62 75 547 600 24 57 77 714 54 56 803 94 926 33 43
46023 25 140 220 (300) 96 413 578 82 604 72 728 36 56 803 15 38 83 904 7
47036 330 47 437 (300) 38 69 557 (300) 72 693 763 74 (300) 863 70 75 85 905 66
48011 70 118 27 32 97 99 203 10 (300) 17 34 67 (300) 81 341 535 59 683 778 892 936
49105 13 34 38 214 31 47 333 34 71 479 551 66 90 (300) 605 731 93 914 24 (300) 84(300)
50029 70 198 200 40 77 323 51 69 406 11 17 77 568 605 37 818 34 72 916 23 47 [illegible] (300) 72
51040 159 73 86 269 414 38 51 506 (390) 11 62 608 29 (300) 745 808 19 972 (300)
52033 62 76 165 284 360 436 61 566 (300) 646 736 71 99 972
53043 108 64 227 303 413 (300) 72 75 628 35 38 (300) 56 61 78 779 858 76
54045 167 83 97 210 83 311 32 84 96 430 518 94 718 24 951
55120 55 80 210 323 49 52 87 415 541 619 (300) 46 65 750 61 880
56009 60 110 41 44 48 50 55 (300) 56 206 363 402 89 518 20 609 28 86 844 89 96 917 33 59 77
57009 33 (300) 153 259 66 447 62 511 50 645 87 762 75 89 849 962 71
58053 54 63 71 146 207 52 64 72 84 (300) 95 551 645 798 816 20 (300) 51 58
59011 12 79 123 70 77 245 408 16 42 93 523 29 47 (300) 50 65 92 93 99 609 29 31 763 848
60020 21 22 87 102 56 225 72 348 50 408 96 548 52 75 79 89 95 614 16 21 39 63 757(300) 861 924 65 74 (300)
61085 99 110 16 35 203 74 78 338 411 599 616 27 52 (300) 54 95 769 71 (300) 884 908
62004 23 44 56 64 100 46 263 349 93 547 77 81 666 (300) 88 704 817 933 69
63005 97 159 218 74 300 (300) 3 93 478 541 639 59 71 729 46 96 824 32 908 46 82(300)
64020 74 (300) 83 124 30 46 57 61 (300) 96 208 12 77 (300) 408 44 (300) 83 538 (300) 45 (300) 69 723 51 805 51 80 914 43
65024 166 201 53 61 66 313 64 468 652 67 791 96 856 70 918 39 61 99
66009 26 46 (300) 61 75 147 66 74 211 395 412 27 52 71 500 605 23 37 95 731 62 804 15 939 58
67025 117 84 252 70 74 316 508 41 67 93 614 63 720 53 73
68090 93 155 87 262 303 63 498 504 62 90 636 89 721 28 47 56 58 888 89 970 90 98
69011 34 53 91 447 55 60 94 602 751 73 802 46 65 75 88 994
70050 61 74 (300) 77 (300) 193 (300) 267 81 90 98 307 449 83 504 28 35 668 74 98 727 41 88 921
71035 36 39 55 73 100 200 321 41 89 401 48 515 658 743 63 75 837 95 944 56 (300) 99
72042 61 103 13 27 (300) 79 210 17 83 330 97 403 504 777 802 14 91 937 46
73007 31 63 (300) 102 21 83 237 98 349 61 458 509 38 49 650 76 82 94 97 720 44 54 57
74061 146 57 78 312 73 427 49 79 540 95 677 709 (300) 13 (300) 89 857 (300) 923 35
75044 112 20 202 27 39 99 388 422 28 519 36 37 84 619 715 924 70 92
76070 90 155 66 203 371 (300) 449 577(300) 603 5 95 874 947
77068 99 185 284 308 61 462 598 618 33 34 68 797 815 85 (300) 906
78017 (300) 22 43 71 (300) 128 33 209 47 594 805 10 32 45 72 95 956 88
79020 (300) 40 46 52 93 119 37 68 248 55 442 66 94 519 686 (300) 96 743 815 85 900
80004 13 29 97 104 31 240 421 28 534 88 719 36 42 833 34 42 56 903
81025 33 54 137 87 215 58 341 466 99 505 645 49 82 719 93 817 902 14 85
82007 15 26 138 342 49 455 72 93 97 792 835
83002 31 100 (300) 58 97 296 (300) 341(300) 90 410 71 98 513 66 624 45 706 13 (300) 19 31 36 45 53 997
84044 53 113 85 210 11 92 310 40 (300) 416 18 23 36 519 24 643 77 84 702 64 855 75 89 97 916 47
85008 56 (300) 79 95 120 (300) 34 241 65 323 76 79 86 435 69 83 571 80 707 16 55 996
86017 198 209 20 79 (300) 343 402 21 50 549 63 73 97 605 (300) 21 705 18 25 830 51
87000 29 70 107 88 207 20 91 379 85 419 81 541 83 624 85 774 (300) 75 82 815 958 78 85
88060 63 155 77 86 230 61 303 98 523 57 66 90 626 729 82 880 (300) 957 91
89009 14 20 40 217 314 32 456 61 (300) 67 72 543 57 (300) 75 608 715 35 39 63 803 24 912 23
90000 31 76 494 566 613 45 (300) 55 72 798 840
91048 50 (300) 158 84 225 96 415 91 525 66 80 91 642 93 748 846 64 909 47
92173 203 29 360 423 45 66 74 520 873 78 984 87
93008 13 22 31 53 71 172 203 48 51 75 95(300) 304 424 92 512 660 77 737 41 52 95 832 89 92 934 45 93
94006 19 171 265 373 428 35 587 98 699 760 91 807 915 23